

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

111 (16.5.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017563](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017563)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 M. erel. Postaufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße der Noos- und Kaiserstraße. Redaction, Druck und Verlag von f. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Seppens Hof-Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copypus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 111.

Mittwoch, den 16. Mai.

1877.

Berlin, 13. April. Officiös wird geschrieben: Die von den Eisenindustriellen in Folge der Aufhebung des Eisenzolles befürchtete und vorher verkündigte Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit belgischen Eisenwaaren findet in der neuesten Uebersicht des Waarenverkehrs Belgiens mit dem Auslande nicht die geringste Bestätigung. Im Gegentheile hat die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaaren aller Art nach Preußen seit 1875 stetig abgenommen. Die Ausfuhr aus Belgien nach Preußen betrug für das erste Quartal 1875 4,328,892 Kilos, 1876 1,425,758 Kilos und 1877 1,387,366 Kilos. Wie viel davon auf den Durchgangsverkehr zu rechnen ist, kann nicht ermittelt werden. Die Einfuhr sämtlicher Eisenartikel aus Preußen nach Belgien im ersten Quartale betrug dagegen 1876 8,311,904 Kilos und 1877 11,853,021 Kilos, hat also wesentlich wieder zugenommen. Von geschlagenem, gezogenem und gewalztem Eisen betrug die Einfuhr nach Belgien aus Preußen für das erste Quartal 1875 27,876 Kilos, für 1876 49,857 Kilos und für 1877 266,649 Kilos.

Berlin, 14. Mai. Mit dem Antrage der preussischen Regierung beim Bundesrath über die Aufnahme der Fischräuchereien in die Reihe derjenigen gewerblichen Anlagen, welche einer besonderen Genehmigung bedürfen, hat es folgende Bewandniß. Von Seiten eines Bundesstaats war in Anregung gebracht, die Fischräuchereien wegen des Geruches, den sie verbreiten, in das Verzeichniß jener Anlagen aufzunehmen, und der Bundesrath hatte in dieser Beziehung den Erlaß eines besonderen Gesetzes bereits in Angriff genommen. Nachträglich erklärte sich indes die preussische Regierung dagegen, weil nach ihrem Ermessen der Betrieb der kleinen Fischräuchereien, die sich in großer Anzahl in den preussischen Küstenprovinzen befinden, durch ein solches Gesetz erheblich geschädigt werden würde; sie beantragte deshalb beim Bundesrath die Sache einer nochmaligen Ermägung zu unterziehen und sich sodann mit der Aufhebung des früheren Beschlusses einverstanden zu erklären.

Newyork, 13. Mai. Dem „Gerald“ zufolge hätte die russische Flotte den Befehl, sich zur Abreise bereit zu halten.

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet telegraphisch aus Galatz von heute: Das von der russischen Batterie in die Luft gesprengte türkische Kriegsschiff war kein Monitor, sondern ein größeres Panzerschiff mit 9 Kanonen und 150 Mann Besatzung, welche letztere größtentheils umkamen.

Elwina, die Elb-Nixe.

Eine Sage

von
Rudolf Wellman.

(Fortsetzung.)

Da plötzlich — es mochte jetzt Mitternacht sein — vernahm er die wohl bekannte Melodie des rothen Hornes auf der entgegengesetzten Seite der Insel. Drei-, vierfach wiederholten sich die Klänge und hundertfach hallte sie das Echo durch die stille Nacht des schweigenden Waldes. Mit schnellen Schritten eilte Willfried der Stelle zu, woher sie kamen und war bald so weit gekommen, daß er das Ende der Insel und den Spiegel der Elbe bis hinter Budau hinaus im hellen Mondenschein übersehen konnte und versteckte sich hier in einem dicken, ihn bergenden Gebüsch.

Raum weckte er hier einige Augenblicke, als er das mächtige Rauschen der Wogen vernahm, wie in dem Augenblicke, wo ihn an dieser Stelle das empörte Element mit Elwine in seine Tiefe begrub. Zu gleicher Zeit erhellte sich die Nacht zum lichten Tage und er sah jetzt deutlich vier prächtige Krystallnachen, in deren ersten Elwine mit einem Lilienzepter in der Hand und in den reichsten kostbarsten Gewändern von Gold- und Silberstoff mit blühenden Diamanten besetzt, gekleidet saß. Schön und stolz wie eine Göttin war sie anzuschauen, und auf ihren reichen blondlockigen Haar leuchtete eine Krone von meergrünen Smaragden.

Gestern Abend haben zwei türkische Monitors im Kanal von Matschin die Beschießung der russischen Batterien wieder aufgenommen.

Russisch, 12. Mai. Bei der Kanonade der Russen gegen die türkischen Stellungen bei Turtukai schlugen einige Kugeln in die Wohnung des Gouverneurs. — Viele Fremde verlassen Russisch.

Zwischenahn, 12. Mai. Für das Sängersfest der vereinigten ammerländischen Gesangsvereine, das für diesen Sommer in Zwischenahn gefeiert werden soll, ist vorläufig der 17. Juni in Aussicht genommen. Eine Generalprobe findet im Mai statt. Von dem betreffenden Festicomite ist folgendes Programm festgestellt worden, vorbehaltlich etwaiger Aenderungen: 1) 1 Uhr 40 Min. bei Ankunft des Leerer Zuges Empfang der auswärtigen Vereine durch die beiden vereinigten Zwischenahner Liedertafeln. 2) Um 2 Uhr etwa Festmarsch der sämtlichen Vereine durch den festlich geschmückten Ort und zwar mit Musikbegleitung. Das Comite führt den Marsch. 3) Auf dem Marktplatz Ansprache an die Festversammlung. 4) Hierauf begiebt sich der Festzug in den Garten des Herrn Köben. 5) Vortrag des ersten Theils der festgesetzten Chorlieder. 6) Präcise 4 Uhr Abfahrt der gesammten Vereine nach Dreierbergen mittelst der beiden Dampfer „Iud“ und „Dreierbergen“. Präcise 5 Uhr Rückfahrt nach Zwischenahn. 7) Zweiter Theil der Chorlieder. — In den Pausen Vorträge der einzelnen Vereine. 8) 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Festessen. 9) 9 Uhr Anfang des Balles. Die Einführung zum Festessen und zum Ball ist nur durch active Mitglieder statthast. Das Festicomite ist an Schärpen mit den deutschen Farben kenntlich. Die Sänger tragen ein schmales Band mit demselben Farben als Abzeichen im Knopfloch. Die Plätze der einzelnen Stimmen auf der Tribüne werden durch aufgepflanzte Standarten bezeichnet. Das Fest verspricht recht interessant und hübsch zu werden. Hoffen wir auf günstige Witterung. („D. Z.“)

Unzurechnungsfähigkeit und Straflosigkeit wegen Trunkenheit.

Das „Hannoversche Tageblatt“ vom 18. April 1877 berichtet: Eine strafbare Handlung ist nach § 51 des Strafgesetzbuches nicht vorhanden, wenn der Thäter zur Zeit der Begehung der Handlung sich in einem Zustande von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befand, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. In Beziehung auf diese Bestimmung

In den andern drei Nachen sah man eben so schöne Frauengestalten, mit denselben kostbaren Gewändern bekleidet und auch im Uebrigen wie diese geschmückt. Wie ihre Aehnlichkeit mit Elwine verrieth, waren es ihre Schwestern, die Beherrscherinnen der Saale, Unstrut und Elster. Ein unabsehbares glänzendes Gefolge begleitete die Nachen, die im schnellen Lauf von schneeweißen Schwänen gezogen auf die Wellengleise der Elbe dahinfuhren und an der Stelle hielten, wo der Muschelnachen Elwines immer anhielt und die Elb-Königin mit ihrem Geliebten landete. Hier flogen die vier Schwestern aus und schritten, das Gefolge zurücklassend, in den Hain hinein, der stillen Moosbank zu.

Willfried war ihnen auf dem Fuße gefolgt, und da er seinen Argwohn in Nichts zerfließen sah, reuete ihn schon, daß er von seinem Mißtrauen sich so weit hatte hinreißen lassen. Er wollte jetzt noch umkehren, um dadurch sein Unrecht gegen Elwine wenigstens in Etwas wieder gut zu machen; aber die Neugier plagte ihn doch zu sehr, und da er bis jetzt unbemerkt geblieben war, so meinte er, werde er es auch ferner bleiben und beschloß, die Berathung und Unterhaltung der vier Fluß-Beherrschnerinnen mitanzuhören.

Die vier Schwestern hatten auf der Moosbank Platz genommen und eine, welche Willfried Guldarn, Beherrscherin der Saale, nennen hörte, begann zu Elwine:

„Sage mir, liebe Elwine, liebst Du die grüne Farbe nicht, die Farbe der Hoffnung und Freude? Alles um Dich her grünt und blüht und stimmt Dich zu Frohsinn und Heiterkeit, in Deinem Herzen knospet die Liebe und schon genossenst Du in ihr die reinsten Wonnen irdischer, wie himmlischer Glückseligkeit — und dennoch ist Dein Antlitz von trüben Wolken beschattet, dennoch bist

hat das Obertribunal (Erkenntniß vom 20. März 1877) den Satz ausgesprochen, daß auch ein Branntweirausch die Zurechnungsfähigkeit des Berauschten aufheben und selbst, wenn er verschuldet wäre, Strafflosigkeit für eine darin verübte an sich strafbare That begründen kann."

Der vorsehende vom Königlich preussischen Obertribunale zu Berlin ausgesprochene Satz, der nun mehr auch durch die Tagespresse und Lokalblätter Jedermann zugänglich geworden ist, kann und wird ohne Frage höchst bedenkliche und gefährliche Folgen nach sich ziehen. Was für Gedanken und Entschlüsse, was für gefährliche Handlungen und Verbrechen wird dieser Ausspruch des höchsten Tribunals bei alle jenen Individuen zu Tage fördern, welche als rohe, unwissende und boshafte Subjecte aus Nachsicht, Bosheit oder Geldgier, oder aus irgend einem anderen Motive irgend eine strafbare Handlung ausüben wollen.

Es ist allerdings in diesem Satze des Obertribunales nicht gesagt, daß der Branntweirausch auch wenn er verschuldet ist, Strafflosigkeit begründen solle, sondern es ist gesagt, daß der Branntweirausch Strafflosigkeit für eine darin verübte an sich strafbare That begründen kann.

Allein der gemeine Mann versteht von dem feinen Unterschiede so gut wie gar nichts, der in dem soll und kann enthalten ist.

Der Rohe und Ungebildete, inglichen der, welcher seinen Bruder hasset und den, welcher nach dem Eigenthume Anderer seine räuberische Hand ausstrecken will, oder auch der, welcher seinen Feind und Widerjacher beleidigen will, kurz alle diese werden sich gelegentlich den Obertribunals-Satz etwa so auslegen:

"Wenn ich nachweisen kann, daß ich im Branntweirausch gewesen bin und in diesem Rausche irgend eine böse an sich strafbare That ausübe, so kann ich dafür nicht bestraft, sondern muß frei gesprochen werden, weil ich berauscht war."

"Es fragt sich nun, wie hier der Ausdruck Branntweirausch definiert werden soll."

Zufolge der Erfahrung, die Einsender dieses seit einem halben Jahrhundert bei all den braven Männern gemacht hat, die einen Rausch gehabt (denn „wer niemals einen Rausch gehabt, das ist kein braver Mann,“ so lautet ja vox populi) also zufolge dieser langen Erfahrung kann ich nicht sagen, daß bei den Berauschten, mit Ausnahme der viehisch Berauschten, die Seelen- und Leibeskräfte durch die genossenen Spirituosen so gelähmt worden wären, daß sie (die Berauschten) schlechterdings nicht mehr hätten ein wenig vernünftig nachdenken und überlegen können. Ihr Gedächtniß, ihr freier Wille, ihre Hände und Füße konnten immer noch während dieses Rausches zur Vollbringung einer That ihre Funktionen verrichten. Auch ein besoffener notorischer Trunkenbold weiß recht gut, so lange er noch aufrecht stehen und gehen kann, er weiß alsdann noch recht gut, daß er einen Menschen nicht mißhandeln, nicht stechen, nicht tödten darf, weiß auch sehr wohl, daß er nicht einbrechen noch stehlen darf. — Wenn er aber erst das nicht mehr weiß, dann? ja dann liegt er entweder in der Gasse, oder auf platter Erde wie ein Stück Vieh. Und ich behaupte in diesem Zustande kann er absolut keine böse That mehr begehen, keine an sich strafbare Handlung mehr ausüben. Denn die Werkzeuge, womit eine böse That vollführt werden könnte, das sind die Glieder des menschlichen Leibes und diese Glieder kann der also Berauschte nach seinem Willen nicht mehr lenken und fast zu nichts mehr gebrauchen. Wir wollen diesen zuletzt beschriebenen Rausch den viehischen Rausch nennen.

Hiernach ließe sich der gesammte Branntweirausch — wir wollen lieber sagen der gesammte Alkoholausch — in zwei Haupttheile zerlegen, einmal in den viehischen und den mit Bewußtsein verbundenen.

Es ist nun ferner zu fragen, welche Art von Branntweirausch der Satz des Obertribunals die Zurechnungsfähigkeit des

Berauschten aufheben und Strafflosigkeit für eine darin verübte böse oder strafbare Handlung begründen kann?

Der zuerst genannte — der viehische Rausch — kann doch unmöglich gemeint sein, denn wir glauben doch bewiesen zu haben, daß in diesem Rausch eine böse Handlung absolut nicht begangen werden kann. Es bleibt mithin nur der zweite der mit Bewußtsein vorhandene Rausch übrig.

Da müssen wir uns doch über die Frage von kompetenter Seite her Belehrung erbitten:

Kann ein Jeder, der in diesem Branntweirausche (den mit Bewußtsein vorhandenen) z. B. eine Körperverletzung mit tödlichem Erfolge, einen Straßenraub oder dergleichen Verbrechen begangen hat, für straflos erklärt werden? Wenn aber nicht — welche böse Handlungen dieser Art sind denn strafbar?

Man wird hier vielleicht antworten: darüber hat der Richter zu entscheiden. Ganz gut! Aber kann denn der Richter wissen, welchen Grad von Bewußtsein der Uebelthäter damals gehabt habe, als er im Branntweirausch seinem Nachbar oder seiner Mutter das Messer ins Herz gestoßen?

Wo ist hier eine Grenze zu ziehen und wer will diese Grenze bestimmen? —

Es hat bereits der vorgenannte Zeitungsartikel, der nicht bloß im „Hannoverschen Tageblatt“ steht, sondern auch in andere Localblätter der Provinz Hannover übergegangen ist, große Sensation erregt und kann unter der rohen Masse des Volks die bedenklichsten und gefährlichsten Folgen nach sich ziehen.

Wir sind daher der Meinung, daß im Wege der Gesetzgebung des § 51 des Strafgesetzbuches, auf welchen Paragraph das Erkenntniß des Königlich Obertribunals basiert, abgeändert werden müsse.

Schließlich mögen uns noch einige Fragen beantwortet werden. Der Knecht Klaus, der seines Dienstherrn Schrank erbrochen und daraus 200 Mk. gestohlen hat, erhält dafür die verdiente Freiheitsstrafe. Aus seiner Haft entlassen berauscht er sich im Wirthshause in Branntwein, so daß ihn die Wirthsleute endlich als einen Besoffenen aus dem Hause transportiren müssen, mithin Zeuge seines Rausches sind. In diesem Rausche geht er in das Haus seines früheren Dienstherrn, begeht hier einen Hausfriedensbruch, schießt endlich seinem Dienstherrn das Messer in die Brust, daß dieser kurz darauf an der erhaltenen Wunde stirbt. Der Knecht wird wieder verhaftet, vor das Schwurgericht verwiesen und soll da abgeurtheilt werden. Der Staatsanwalt hält seinen Antrag auf Körperverletzung mit tödlichem Erfolge aufrecht. Aber der Vertheidiger? Der beruft sich auf das Erkenntniß des Obertribunals und beweist durch unverdächtige Zeugen, daß Klaus im selbstverschuldeten Branntweirausche dies Verbrechen begangen habe und daher straflos sei und frei gesprochen werden müsse. — Was sollen oder werden nun die Geschworenen thun? Oder wir müssen zuvor wissen, wie der Gerichtshof die Fragen einleidet, welche die Geschworenen schließlich zu beantworten haben. Denn diese Fragenstellung ist ja maßgebend für den Ausspruch der Geschworenen.

Wir antworten: — Ist der Gerichtshof und sind die Geschworenen damit einverstanden, was wir im Vorstehenden über den mit Bewußtsein verbundenen Branntweirausch und über den viehischen Rausch dargelegt haben — so kann der angeklagte Klaus nimmermehr freigesprochen, sondern muß bestraft werden. Würde ein solches Verbrechen aber gleichwohl für straflos erklärt; was für trostlose Zustände würden alsdann wohl in die menschliche Gesellschaft eintreten? —

Uebrigens mag hier noch ausdrücklich bemerkt werden, daß ein verschuldeter Branntweirausch an sich schon eine strafbare Handlung ist, wenngleich daraus irgendwelche strafbare Thaten nicht hervorgegangen wären.

Wunstorf, im Mai 1877.

H. G., Pastor emerit.

Du so ernst und traurig! Was ist Dir, liebe Schwester? Welcher Kummer bedrückt Deine Brust? Welches Weh lajst auf Deinem Herzen? Ist Dein Willfried Dir ungetreu geworden? Bedenke, Theuerste, daß nichts Irdisches Bestand hat und laß Dir begnügen an dem, was bisher Deine Liebe zu ihm Dir schenkte!"

Mit bekümmertem Miene und wehmüthig schmerzlichem Lächeln antwortete Elwine:

"Ach nein, liebe Schwester, das ist es nicht, was mich trübe und traurig stimmt; mein Willfried ist bewährt wie das lautere Gold, seine Liebe und Treue haben eine ewige Dauer und wanken nimmer! — Aber Du kennst die Eifersucht, diese finstere, schleichende Macht, die unser Feind ist, sie hat sein liebendes Herz beschlichen und umgarnt, sie ist es, die mich mit Leid und Schmerz erfüllt, und sie ist es — die uns trennt!"

Eben wollte Guldane antworten, als Willfried, der nach diesen Worten der Geliebten von tiefer Bewegung ergriffen war, ein ziemlich lautes Geräusch verursachte. Die Schwestern auf der Moosbank schrakten zusammen und sahen sich belauscht. Ein lauter Beheruf aus Elwinens Munde durchzitterte die Luft, die wunderbare Helle verschwand und tiefe Nacht umgab Willfried. Er verhieß sich ganz still und lauschte, aber ringsum war kein Laut zu vernehmen und das tiefste Schweigen herrschte im Haine. Er raffte sich auf und eilte dem Strande der Elbe zu und blickte den vom Mondschein erhellen Wasserspiegel entlang, wo er die Schwestern zuerst bemerkt und gesehen. Aber nichts entdeckte sein forschendes Auge, sanft und leise zogen die silbernen Wellen ihre Bahn und nur im Höhrich und in den Uferweiden verursachte ihr Geplätscher ein wehmüthig monotones Gemurmel. —

Willfried eilte nun zu der Stelle, woher der erste Hornerklang als Zeichen der Ankunft der Schwestern Elwinens gekommen war; aber auch hier war Alles still, öde und leer und nur der laue Nachtwind strich leise durch die Bäume und säuselte melancholisch im dunkeln Blätterranze. Raslos durcheilte Willfried die ganze Insel und suchte und forschte, aber nirgends eine Spur war zu finden, nirgends ein Laut zu vernehmen von den Verschwundenen — von Elwine! —

Da ergriff ein großer namenloser Schmerz den Einsamen, er warf sich in das vom Nachthau feuchte Gras, dachte der Worte und Warnungen der Geliebten und die bitterste Reue nagte in seinem Busen. Ein reicher Thränenstrom entquoll seinen Augen, bis er endlich geistig matt und erschöpft in Schlummer sank. —

Am andern Morgen war sein erster Gang zur traulich stillen Moosbank und — o Freude! hier fand er das rothe Horn der Geliebten, das sie entweder in der Eile vergessen oder aber als Andenken Willfried zurückgelassen hatte. Tauwendmal drückte er es an seine Brust und bedeckte es mit seinen Küssen. Er freute sich wie ein Kind über ein geschenktes Spielzeug, versuchte darauf zu blasen, brachte jedoch keinen Ton hervor. Dennoch hing er es um seine Hüfte und verehrte es wie eine theure Reliquie, die nie mehr von seiner Seite kam. Dann durchstreifte er noch einmal die Insel nach allen Richtungen, aber — Elwine war und blieb verschwunden und nichts fand er mehr, was noch eine Andeutung über ihr Verbleiben gegeben hätte. Er eilte jetzt an das Ufer der Elbe, wo er den Muschelnachen zur Ueberfahrt sonst gefunden, aber auch von diesem war keine Spur vorhanden. —

Es ward ihm nun zur schrecklichsten Gewißheit, daß seine

Vermischtes.

— Norden, 11. Mai. Gestern wurde von Norddeicher Fischern ein Sack gefangen, welcher ein Gewicht von 23 Pfund hatte und hier für 6 Mk. verkauft wurde.

— Zum Ritten des zerbrochenen Porzellans verwende man calcinirte Austerchalen, welche man zum feinsten Pulver reibt, vermengt dasselbe mit Eiweiß zu einem dünnen Teige, bestreicht die Bruchflächen damit, fügt den Bruch zusammen und läßt dies

verhärten. — Auf diese Weise gekittetes Geschirr ist nicht feuerfest, wohl aber wasserfest.

— Der vierte deutsche Gastwirthstag findet am 19., 20. u. 21. Juni d. J. in Breslau statt. Wir machen darauf aufmerksam, daß damit eine Ausstellung von industriellen und gewerblichen Erzeugnissen, Konsum- und Bedarfs-Artikeln für den Gastwirthsstand verbunden sein wird.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zum Schließen des Grabens längs der Hinterstraße sollen in Submission vergeben werden.

Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Offerten sind bis zum

**Donnerstag, 17. d. M.,
Mittags 12 Uhr,**

versiegelt und frankirt an uns einzusenden.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Nebenanlagen für das Pfarrers- und Küsterhaus hier selbst sollen in Submission vergeben werden. Es ist hierzu ein Termin auf

**Freitag, 18. d. Mts.,
Vorm. 11 Uhr,**

in unserm Geschäftslokale anberaumt worden, bis wohin bezügliche Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen rechtzeitig einzureichen sind.

Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 11. Mai 1877.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mehrere für Kriegszwecke nicht mehr verwendbare Fahrzeuge, als:

- 2 Lafetten,
- 2 Progen und
- 1 Schlepplwagen

sollen verkauft werden.

Offerten mit Preisangabe pro Stück resp. für alle Fahrzeuge zusammen sind am

**Freitag, 18. d. Mts.,
bis Vorm. 11 Uhr,**

einzureichen.

Die Bedingungen liegen in diesseitiger Registratur zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 11. Mai 1877.

Marine-Artillerie-Depot.

geliebte Elwine auf immer für ihn verloren war, verloren durch seine Schuld, durch die finstere Macht der Eifersucht auf immer von ihm getrennt. Er war fast der Verzweiflung nahe, aß und trank mehrere Tage nicht, eilte unruhig und rastlos von einer Stelle zur andern, rief sich alle süßen Stunden, die er hier mit der Geliebten gemeinschaftlich verlebte, alle Worte, die ihr holder Mund gesprochen, noch einmal zurück und rief voll Schmerz und Sehnsucht den theuren geliebten Namen nach allen Gegenden der stillen Insel hin, aber nichts antwortete ihm als das Echo des Waldes. Nachdem dieser trostlose und verzweifelnde Zustand mehrere Tage gedauert, ward er endlich ruhiger und obgleich er von der theuren Insel seiner Glückseligkeit sich kaum trennen konnte, so beschloß er doch nach seiner Burg zurückzukehren und in strenger Pflichterfüllung als Mensch dem Andenken an Elwine zu leben.

Da kein Rachen oder sonst ein Fahrzeug ihm zu Gebote stand um über das Wasser zu kommen, so sah er sich genöthigt, hinüber zu schwimmen, was bei dem in der heißen Jahreszeit sehr seichten Wasserstand ohne Schwierigkeit anging, und ohne Gefahr erreichte er das jenseitige Ufer. Still und zurückgezogen lebte er in seinem Schlosse, aber jeden Tag um die Mittagszeit verweilte er am Strande der Elbe, wo einst der schimmernde Muschelnachen mit Elwinens zaubrischem Bilde ihm erschienen war, und träumte hier die schönen Träume einer glücklich verlebten Vergangenheit sich zurück. Immer noch hegte er im Stillen die Hoffnung auf ein nochmaliges Wiedersehen der Geliebten, aber die Tage kamen und gingen und — seine Hoffnung blieb unerfüllt. Wurde seine Sehnsucht zu groß und mächtig, so fuhr er hinüber zum stillen Hain,

Nach den neuesten Erfahrungen

werden geheime Krankheiten jeder Art, insbesondere: **Schwächezustände, Impotenz, heimliche Gewohnheiten, Ausfluß, Nerven- und Hautkrankheiten** zc. selbst in den veraltetsten und vernachlässigten, sowie unvollständig kurirten Fällen, ohne erhebliche Beschränkung der gewohnten Lebensweise, schnell und ohne nachtheilige Einwirkung auf den Körper, unter Garantie gründlich geheilt und dauernd beseitigt. — Discretion wird zugesichert und finden Unbemittelte Berücksichtigung.

O. von Kleist, Berlin SW., Jerusalemstr. 9.

Um Angabe der zur Zeit sich zeigenden Symptome, sowie der Dauer des Leidens wird ersucht und erfolgt die Zusendung erforderlicher Präparate umgehend.

Ich erwarte eine Ladung bester Schott. Haushaltungskohlen

(Lochgelly)

und empfehle solche, frei vor's Haus zu liefern, zu 39 Mark pro 2000 Kilo. Bei größeren Aufträgen billiger. Bestellungen nehme entgegen.

M. Fr. Tapfen.

Einem geehrten Publikum Neuheppens, Wilhelmshaven die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage, in dem Hause, Neuestraße Nr. 2, eine

Restaurations

eröffnete.

Unter Zusicherung guter Speisen und Getränke, sowie prompter Bedienung und soliden Preisen bittet um geneigten Zuspruch

Neuheppens, 7. Mai 1877.

Achtungsvoll

J. Ernst.

Zu vermieten.

Ein großes möblirtes Zimmer nebst Kammer zum 15. Mai.

C. J. Behrends,
Neuheppens.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Tressen, Gold- und Silbersachen zc. kaufe und verkaufe

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

H. Baumann.

Die größte, deutlichste, den Asiatischen sowohl als Europäischen Schauplatz enthaltende

Kriegs-Karte

versendet für 1 Mk. 30 Pf. in Briefmarken franco **M. Jacobs** Buchhandlung in Magdeburg. Kleinere Karten 25 Pf., 50 Pf., 70 Pf., 1 Mark.

Malergehülfe

finden sofort dauernde Beschäftigung.

A. Schröder,
Rothes Schloß.

Ein Koch

für die Offiziers-Messe S. M. S. „Friedrich Karl“ wird gesucht.

Wilhelmshaven.

Der Vorstand der Offiziers-Messe.

Prima Silber- Schmierseife

empfehl

Ludwig Janssen.

Aufträge auf

Preßtorf

in konsistenter Waare vom Torfwerk Zwißchenahn nimmt gern entgegen

J. S. Jacobs, Feber.

Ein ordentlicher **Laufbursche** wird verlangt.

M. Philipson.

(Schluß folgt.)

Neue
Lissaboner Kartoffeln
 bei **F. G. Oetken,**
 Roosstraße 9.

Geschäfts = Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von Neuheppens, Altestraße nach Elfaß, Börsenstraße verlegte und halte mich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen.

A. Guth,
 Instrumentenmacher.

Einem geehrten Publikum Neuheppens und Wilhelmshavens die ergebene Mittheilung, daß ich im Hause

Neue Strasse Nr. 13

Bäckeri

errichtet habe. Indem ich mich bestreue, durch Lieferung guter Waare mir das Vertrauen des Publikums zu erwerben, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Neuheppens, 15. Mai 1877.

Otto Trostien.

Hamburger
Rauchfleisch

bei **F. G. Oetken.**

Zu vermieten.

Eine schöne geräumige Vorderstube, auch zu einem Laden passend, ist auf sofort oder zum 1. Juni zu vermieten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Auf sofort ein Mädchen zu allen häuslichen Arbeiten.

Ohne gute Zeugnisse braucht sich Niemand zu melden.

F. Wehmeyer,
 Tischlermeister.

Verloren.

Ein ganz neuer Kinderstiefel ist in Neuheppens verloren.

Abzugeben gegen Belohnung

Bismarckstr. 11, 2 Tr.

Ein junges Mädchen sucht Arbeit im Waschen und Aufhängen. Näheres bei Frau Schuhmacher **Behrens,** Neuheppens, Bindfadenstr. 21.

Burg Knyphausen.

Am 1. und 2. Pfingsttage:

Großes Concert,

ausgeführt von der berühmten

Sängergesellschaft Griesbach,

bestehend aus 9 Personen, darunter drei tüchtige Komiker.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. A. Kleyhauer.

Meine Schenkwirtschaft

werde ich jetzt durch meinen Stellvertreter Herrn **Nedlef Jaussen** auf das Thätigste fortsetzen lassen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Elfaß, 14. Mai 1877.

W. Dwillies.

Zum 1. Juni eine große fein möblierte Stube zu vermieten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Prima grüne, gelbe und graue Erbsen empfiehlt

Belfort. **D. Stünkel.**

Schutz gegen Hühneraugen!

Das beste Radikalmittel

HÜHNERAUGEN,

Frostballen, Heberbeine u. s. w. zu entfernen oder deren Entstehung zu verhindern, besteht einzig und allein in einem wirklich sorgfältig nach dem Fuß gearbeiteten Stiefel,

welcher schnell und billig angefertigt wird bei **J. G. Gehrels.**

Gleichzeitig empfehle ein bedeutendes Lager von

fertigem Fußzeug.

D. D.

Zu miethen gesucht.

Eine geräumige Familienwohnung in Wilhelmshaven zum Preise von 150 bis 200 Thlr.

Näheres bei **Ernst Meyer.**

Mein Lager in allen Sorten

Uhren,

sowie

Gold- & Silber-
Sachen

halte bestens empfohlen.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

A. Schuchmann,

Uhrmacher,
 Königstraße 48.

Fertige Arbeitshosen

von 2 Mk. 25 Pf. an empfiehlt

N. Deltjen,

Elfaß, Börsenstr. 29.

Wider den
Uberglauben

auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ist schon viel geschrieben. Aber noch nie erschien ein für Kranke so nützlich Werk wie das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit“. Beset es, Ihr Leidenden und Kranken, es zeigt Euch den Weg zur Hilfe. Für 1 Mark von **C. Schlestinger,** Berlin S., Alte Jacobstraße 6, zu beziehen.

Ammerländ. Schinken,

do. Kochmettwurst,

feinste Cervelatwurst

bei **F. G. Oetken.**

Mund- und Hand-
harmonikas

trafen in großer Auswahl wieder ein und empfehlen dieselben von 50 Pf. an bis zu 30 Mark.

Hitzegrad & Co.

Gesucht.

Ein Mitbewohner zu einer möblierten Stube mit Kammer, mit Beföstigung monatlich 16 Thlr.

C. Schulsadt, Vergolder.
 Neuheppens, Bismarckstr. 14.

Gesucht.

Auf sogleich ein Geselle und ein Lehrling.

Zever, **F. Popken,**
 am alten Markt. Sattler u. Tapezier.

Echte

Rathenower Brillen

und

Zalmi = Uhrketten

empfehl

N. Schuchmann,

Königstraße 48.

Frl. König

sagen mir für den gestrigen gemüthreichen Abend unsern aufrichtigsten Dank.

Mehrere Theaterbesucher.

Hübsche Cattune,

auch zu Gardinen und Bettüberzügen passend, empfiehlt à Mtr. zu 45 und 50 Pfg.

N. Deltjen,

Elfaß, Börsenstr. 29.

Zu vermieten.

Eine separate Wohnung (3 Räume und Küche.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Fertige Särge

bei **Tobias in Heppens.**

Geschäfte

Victoria = Erbsen

in mürbkechender Waare empfiehlt

Ludwig Jaussen.

Eine bedeutende Mineralwasser-Fabrik in Bremen wünscht Niederlage ihres Fabrikates in Wilhelmshaven. Resectirende belieben ihre Adressen in der Exped. d. Bl. einzureichen.

Gesucht.

Auf sofort ein Laufbursche.

Robert Wolf.

Zu vermieten.

Auf sofort oder per 1. Juni ein fein möbliertes Zimmer

Roosstraße 101.

2 Mal täglich:

Frische Milch und
Buttermilch.

Frau Knoop.

Loose

zu der am 11. Juni in Hannover stattfindenden Verloosung von Geflügel, Sing- und Ziervögel à 50 Pf. sind in der Exped. des Tageblatts zu haben.

Erhielt eine Ladung schöner Pflaumen, à Pfd. 30 Pf.

Belfort. **D. Stünkel.**

Täglich dreimal

frische Milch

bei **Schlachter Schmidt,** Elfaß.